

7. Tagung der 11. Generalsynode
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche
Deutschlands
Dresden 2014

Drucksache Nr.: 16/2014

E n t s c h l i e ß u n g

der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Bericht des Catholica-Beauftragten

vom 8. November 2014

Die Generalsynode dankt dem Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke, für seinen ersten Bericht vor der Generalsynode, der unter dem Titel „Ganz und gar ihrem Herrn verpflichtet – Kirche Jesu Christi im Aufbruch“ stand.

Die Generalsynode dankt dem Catholica-Beauftragten insbesondere für seine informative Darstellung des päpstlichen Schreibens *Evangelii gaudium*. Die Generalsynode ist beeindruckt und ermutigt von Franziskus' Vision einer Kirche, die ganz der Bindung an ihren Herrn Jesus Christus und der Zuwendung zu den Menschen verpflichtet ist und die weiß, dass sie immer wieder der Erneuerung bedarf – beides ekklesiologische Grundsätze, an denen sich auch die lutherischen Kirchen orientieren wollen.

In Bezug auf die laufenden Vorbereitungen für das Reformationsjubiläum stimmt die Generalsynode mit dem Catholica-Beauftragten darin überein, dass die notwendige evangelische Selbstbesinnung darüber, was wir im Jahr 2017 theologisch feiern, nicht ohne den ökumenischen Bezug und den Rückgriff auf die erreichten Ergebnisse des ökumenischen Dialogs möglich ist. Die Generalsynode hat Verständnis dafür, dass viele römisch-katholische Christen enttäuscht sind, wenn in einem zentralen Vorbereitungstext für das Reformationsjubiläum die *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre* nicht explizit aufgegriffen wird. Denn „es gibt kein theologisches Thema im weltweiten ökumenischen Dialog, wie das der Rechtfertigung des Sünders, in dem die ökumenischen Partner mittlerweile so deutlich erklären, dass sie sich selbst und die eigenen Geschichte nicht ohne die Geschichte des anderen verstehen wollen und können“ – wie der Catholica-Beauftragte zu Recht unterstrichen hat.

Der Generalsynode scheint es daher wichtig und sinnvoll, an jene Doppelbewegung zu erinnern, wie sie in dem Dokument „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ vorgeschlagen wird. Darin rufen Lutheraner und Katholiken dazu auf, sich einerseits gemeinsam an den theologischen Einsichten der Reformation zu erfreuen, die wir mittlerweile als gemeinsames Glaubensgut teilen können. Andererseits gilt es aber für beide Kirchen auch selbstkritisch jene gegenseitigen Verfehlungen zu bekennen, die geschichtlich zur Spaltung der westlichen Christenheit beigetragen haben. So wird ein ökumenischer Zugang zum Reformationsjubiläum eröffnet, der die Sorgen unserer römisch-katholischen Geschwister ernst nimmt und uns zugleich gemeinsam die reformatorischen Errungenschaften in Dankbarkeit und Freude feiern lässt.

In diesem Zusammenhang dankt die Generalsynode schließlich den Trägern des Projekts „2017 gemeinsam unterwegs“, dass eine Plattform geschaffen wurde, um das internationale Dialogdokument „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ gemeinsam zu studieren, zu kommentieren und sich seine Vorschläge anzueignen.

Dresden, den 8. November 2014

Der Präsident der Generalsynode
(Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmann)